



Tiefenbohrung in «heisser» Phase

ST. GALLEN. In St. Gallen wird sich bald weisen, ob die Tiefenbohrungen für das Geothermie-Kraftwerk im Sittertobel erfolgreich sind. Ab heute werden die Gesteinsschichten mit dem heissen Wasser durchbohrt.

In einer Tiefe von 4000 Metern wird weitere 300 bis 400 Meter Kalkgestein der Malm-Schicht durchbohrt, wie die Stadt St. Gallen am Dienstag mitteilte. Anfang Juli folgen während drei Wochen Pump-Tests. Nach den Tests soll klar sein, ob und in welcher Menge heisses Thermalwasser «angezapft» wurde. Ist die dort vorgefundene Wassermenge nicht ausreichend, wird bis zum tiefer liegenden Muschelkalk weitergebohrt oder ein «Sidetrack» (Abzweigung) angelegt.

150 Liter pro Sekunde

Im besten Fall wird durch die Bohrleitung 140 Grad heisses Wasser nach oben

fließen, und zwar 150 Liter pro Sekunde. Erste Anzeichen, ob und wie viel Thermalwasser im Malmkalk vorhanden ist, werden für Anfang August erwartet. Bringt die erste Tiefbohrung den gewünschten Erfolg, wird nur wenige Meter daneben eine zweite Bohrung durchgeführt. Damit das hydrothermale System funktioniert, muss das geförderte Wasser nach der Nutzung wieder in den Untergrund transportiert werden.

Das heisse Wasser soll später im Geothermie-Kraftwerk im Sittertobel zur Stromerzeugung genutzt werden. Zudem sollen Tausende von Gebäuden in der Stadt umweltfreundlich mit Erdwärme geheizt werden. Das Projekt ist für die Stadt St. Gallen eine Chance, aber auch ein finanzielles Risiko. Die Stimmbürger hiessen 2010 einen Kredit von 160 Millionen Franken mit grossem Mehr gut. Etwa die Hälfte davon kosten die Tiefbohrung und der Bau des Kraftwerks. Die andere Hälfte ist für den Ausbau des Fernwärmenetzes vorgesehen. (sda)